

Ein Verein von Tschechen und Österreichern möchte, dass in Malonty ein internationales gesellschaftliches Zentrum entsteht.

Der devastierte Pfarrhof hat weiterhin eine Chance

von Antonín Pelíšek, Redakteur der Zeitung MFDnes, übersetzt von Bernhard Riepl

MALONTY (ehemals Meinetschlag)

Der devastierte Pfarrhof in der Grenzlandgemeinde Malonty in der Region Kaplice hat weiterhin Hoffnung auf ein neues Leben. Der römisch-katholischen Kirche als seiner Eigentümerin ist früher schon einmal der Plan nicht aufgegangen, das Objekt von der Liste der staatlichen Kulturdenkmäler streichen zu lassen. Nun bemüht sich jedoch um seine Rettung ein tschechisch-österreichischer Verein. Der strebt im Gegensatz zur anfänglichen Vision nicht mehr an, den Pfarrhof in seinen Besitz zu bekommen, sondern möchte, dass sich an den Renovierungsarbeiten auch das Budweiser Bistum beteiligt, die Gemeinde, der Kreis, die Denkmalschutzbehörden und andere Institutionen.

Nach den Vorstellungen des Vereins könnte am betreffenden Ort ein internationales Kultur- und Gesellschaftszentrum entstehen.

Beim vorerst letzten Treffen, an dem am Montag Vertreter des Eigentümers und der Gemeinde teilgenommen haben, wurde darüber verhandelt, wie die Bauarbeiten fortgesetzt werden sollten. Es geht immer noch um die statische Sicherung des Hauptgebäudes des Pfarrhofes.

„Der Verein finanzierte schon aus seiner Sammlung die Abstützung des Gebäudes von einer Seite. Wir haben nie ein Hehl daraus gemacht, dass sich an den Rettungsarbeiten neben uns auch weitere Institutionen beteiligen und zusammenarbeiten sollten. Nur so werden die Förderanträge das entsprechende Gewicht bekommen können“, fasst Bernhard Riepl, ein in Kaplice lebender österreichischer Lehrer und Mitglied des Vereins zur Rettung des Pfarrhofes in Malonty zusammen.

Für das Bistum und die Vertreter des Kaplitzer Pfarrsprengels, in dessen Region der Pfarrhof in Malonty gehört, ist diese Änderung der Position des Vereins eine Überraschung. Das Bistum Budweis war schon Anfang Juni bereit, über eine Übertragung ins Eigentum des Vereins zu verhandeln. Der Gebäudekomplex des Pfarrhofes in Malonty erfordert nämlich anspruchsvolle Bauarbeiten.

„Wir haben uns darüber unterhalten, wie die folgende statische Absicherung aussehen sollte. An der Tagesordnung ist eine weitere Mauer des Hauptgebäudes. Es regnet hinein. Falls wir das Objekt wenigstens provisorisch mit einer Plane abdecken wollen, dann wird das Hunderttausende Kronen kosten, die wir nicht haben“, betonte Pfarradministrator Pavel Šimek (Fehler, sollte Šimák heißen).

Sie haben auch ein Spendenkonto gegründet.

Insbesondere bei Förderanträgen bietet auch der stellvertretende Kreishauptmann František Talíř methodische Unterstützung an. Seiner Meinung nach könnte der Eigentümer Anträge im Rahmen eines der Programme des Kulturministeriums stellen oder versuchen, direkt europäische Fonds zu nutzen.

„Der Gedanke, hier ein Zentrum für Interessierte aus beiden Seiten der Grenze zu erreichen, ist schön, bedeutet aber einen sehr langwierigen Prozess. Ich schätze, dass so ein Projekt bis zu 150 Millionen Kronen kosten könnte“, sagte Talíř.

Der Verein, der sich um die Erhaltung des halbverfallenen Pfarrhofs als Kulturzentrum verdient gemacht hat, wird von Menschen unterschiedlicher Berufe gebildet, sowohl aus Tschechien als auch aus Österreich. Auf ihrem Konto haben sie derzeit etwa 50.000 Kronen, eine ähnlich hohe Summe bezahlten sie bereits für die statische Sicherung eines der Gebäudeteile. Ein weiteres transparentes Konto für Spenden der örtlichen Gläubigen richtete die Pfarrgemeinde Malonty ein.

Auf diesem Pfarrkonto versammelten sich bisher etwa 80.000 Kronen. Zu den Mitgliedern des Vereins gehört unter anderem auch Radek Kocanda, der mit der Rettung ähnlicher historischer Objekte in Südböhmen bereits Erfolge vorweisen kann. Es gelang ihm zum Beispiel, mit dem Verein „Burgen an der Malsch“ (Hrady na Malši) die Burgruinen Pořeřín, Veleřín oder die Festung Oppolz (Tichá) in der unweiten Gemeinde Dolní Dvořiřtě (ehemals Unterhaid) zu retten. Alles mit Hilfsgeldern aus EU-Fördertöpfen.

„Meistens ist es mir gelungen, auch bei den örtlichen Gemeindevertretungen Interesse zu wecken. Es geht dabei um historische Objekte am sogenannten „Landesweg“, der an 18 Burgen vorbeiführt, 13 davon befinden sich in Österreich. Die Rettung des Pfarrhofes in Malonty (ehemals Meinetschlag) ist ein guter Gedanke, weil diese Gemeinde durch die Zwangsaussiedelungen nach dem Krieg besonders gelitten hat, und viele derartige Denkmäler haben wir in unserer Region nicht mehr. Wir sollten auch nicht auf unsere Vorfahren vergessen“, ergänzte Kocanda.